**Auszug aus der Einleitung zu "Mittel zur Pflege von Innen" (Vorab-Publikation):**

Historisch betrachtet war es lange Zeit so, dass in den Naturwissenschaften und/oder in den Disziplinen, die man dafür hielt, eine Existenz von Dingen, Phänomenen, Vorgängen, Erscheinungen etc. nur dann bejaht worden ist, wenn man sie auch "wahrnehmen" konnte. Unter Wahrnehmung war dabei die Erfassung mittels der menschlichen Sinne gemeint. Folglich gab es nur, was man (als Naturwissenschaftler oder jemand der sich dafür hielt) sehen, riechen, schmecken, fühlen, tasten und/oder hören konnte. Daraus ergab sich spätestens zu dem Zeitpunkt ein phänomenologisches Dilemma, als die jungen Naturwissenschaften (hier: die Physik) zunächst die Elektrizität (fließender Strom und so) und dann diverse "Strahlen" (Röntgenstrahlen etc. bis hin zu atomarer u.ä. ionisierender Strahlung) entdeckten! Wir sehen sie nicht, riechen, schmecken und fühlen kann man sie auch nicht, sie kommen lautlos daher und tastbar ist schon garnichts, fühlbar allenfalls, wenn es zu spät ist! Und nun? Die paradigmatische Kernposition der Existenz ausschließlich sinnlicher Wahrnehmungen (bezogen auf die menschlichen Sinne) musste einem Paradigmenwechsel weichen. Er lautete nach der Strom- und Strahlenentdeckung nunmehr streng wissenschaftlich: es gibt und existiert nur, was wir messen können. Die messtechnische Erfassung, erweitert um neue, ebenfalls sich der sinnlichen Wahrnehmung entziehende Stoffe (vor allem in sehr geringen Konzentrationen) aus der chemischen Analytik wurde zum Maßstab (Wortsinn!) für das Existierende. Womöglich wird es nun aber Zeit für einen erneuten Paradigmenwechsel. Oder doch zumindest für eine erweiterte "Sicht" auf Dinge und Vorgänge, die sich bisher (noch) der Messbarkeit zu entziehen scheinen. Den angewandten Naturwissenschaften bieten sich nicht nur Erweiterungen um philosophische und psychologische Aspekte an, nein, eine moderne Herangehensweise an diverse Phänomene erfordert geradezu eine ganzheitliche Betrachtung. Aber heutzutage werden gerade jüngere und ganz junge Naturwissenschaftler eben nicht zu Ganzheitlichkeit "erzogen" (im Sinne von ausgebildet), leider ist das so.

Scheitert eine messtechnische Ermittlung, wird vom mathematisch versierten "Zuhälter" seine "Hure" Statistik bemüht, um dennoch zu "Ergebnissen" zu gelangen. Gewisse Beobachtungen haben nun einmal "statistisch abgesichert" gegenüber (angeblich) vergleichbaren Erscheinungen stattzufinden, um ihnen Glauben zu schenken. So hat beispielsweise in der Medizin (zweifelsohne eine angewandte Naturwissenschaft, was Ärzte oder Veterinäre gerne vergessen) die "randomisiert-kontrollierte Doppelblind-Studie" den Gipfel der Glaubhaftigkeit für daran Glaubende erklommen. Offensichtlich jedoch nur für die DARAN glaubenden Wissenschaftler. Diejenigen also, welche die Wahrnehmbarkeit und/oder die Messbarkeit und/oder die Wahrhaftigkeitskonstruktion von Studien komplett anzuerkennen bereit sind. DARÜBER hinaus kann und darf es nichts geben.

Wenn dem aber vollumfänglich und wahrhaftig zu Ende gedacht (also nach-gedacht) so wäre, dürfte es unter den entsprechend dressierten oder geprägten Naturwissenschaftlern ausschließlich Agnostiker oder Atheisten geben! Denn mit einem derart gestalteten Denken, wie momentan oft geläufig, kann doch niemand allen Ernstes am Sonntag in eine Kirche rennen, um dort einen Gott anzubeten, den man weder sinnlich wahrnehmen noch messen noch mittels einer Studie befragen oder ihn in eine solche integrieren kann. Es wäre geradezu unvereinbar mit den selbstgewählten beruflichen Geboten, wenn man sonntags anders denkt und handelt, um von Montag bis Freitag alle phänomenologischen Existenzen wiederum nur an den Parametern der Wahrnehmung, Messbarkeit und/oder konkreten Hinterfragbarkeitsauswertung festzumachen. (Bei "normalen" arbeitgeberabhängigen, mitteleuropäischen Berufsverhältnissen dient offensichtlich der Samstag dem vorbereitenden Übergang gläubiger Naturwissenschaftler auf den sonntäglichen Zustand der Quasi-Unglaubbarkeit, die dennoch durch religiös-liturgische Gepflogenheiten ausgedrückt wird). Wenn man dem Psychologen und Wahrnehmungsphänomen-Forscher BARTOSCHEK zu folgen vermag, gibt es offensichtlich jede Menge "Wirklichkeitskonstruktionen in Überzeugungssystemen" und demnach dürfte es auch religiös orientierten Naturwissenschaftlern durchaus erlaubt sein, sich ihre ganz persönliche Teilzeit-Wirklichkeitskonstruktion unter konstruktiver "Sonntagsabweichung" von sonstigen "Glaubenssätzen" zurecht zu legen. Nur: genau dieses ihr Tun sollte ihnen bewusst sein! Und besonders wünschenswert wäre die daraus abzuleitende Bereitschaft für neue Wahrnehmungsphänomene und deren Wahrheiten.

Dr. Stephan Dreyer